

A b s c h r i f t .

Dr. Joseph Wirth
Reichskanzler a.D.

Luzern, den 10. April 1948.

Luzern
Haldenstrasse 7

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1291/54

Herrn F. de la Fontaine
Rechtsanwalt und Notar
Frankfurt a.M.

Sehr geehrter Herr Notar,

Es ist meine Pflicht, Ihnen wahrheitsgemäss über das Zusammen-
treffen mit Herrn Fritz Thyssen zu berichten.

Mit grösstem Interesse und mit gespanntester Aufmerksamkeit
folgte ich mehrmals den Worten des vielgenannten und führenden
Mannes der deutschen Industrie.

Es war mir klar, - ich selbst lebte im Jahre 1940 schon 7
Jahre im Exil - was es für Herrn Thyssen bedeutete alles hinter
sich gelassen zu haben.

Ruhigen Sinnes, das schreckliche Ende Deutschlands ahnend,
schaudernd vor der Verworfenheit des braunen Systems und den Ver-
brechen der Machthaber, gab Herr Thyssen einen genauen und auf-
richtigen Bericht über die ihm gemachten Versprechen. Es ist nicht
meine Aufgabe, diese Versprechen aufzuzählen. Das kann Herr Thyssen
wohl am besten allein tun. Er hat seiner ungeheueren Enttäuschung
klaren Ausdruck gegeben und hat sich so gezeigt, - in ganzer Wahrheit
wie er fühlte. Er erschöpft sich zu meiner Genugtuung nicht mit
Klagen über seine Feinde und über die Widersacher seiner Überzeugung.
Herr Fritz Thyssen eröffnete mir, dass er die Hoffnung gehabt habe,
die Monarchie restauriert zu sehen, ein Institut zu gründen zur
Reorganisation der atomisierten deutschen Gesellschaft.

Darin wurde Herr Thyssen furchtbar enttäuscht. An Stelle
seiner Person trat Herr Dr. Ley bedenklichen Andenkens, auf, der
alle Pläne des Herrn Thyssen brutal über den Haufen warf. Er hatte
die wohlabgewogene Idee einer christlichorganisierten Gesell-
schaft mit seinen Freunden entworfen und musste nun erleben, dass
ein antichristlicher Geist ein Schreckensregiment aufrichtete, das
seine Spitze gegen Christen und Juden gerichtet ist. Diese Erkennt-
nis hat Herrn Thyssen sehr tief getroffen und seine Persönlichkeit,
ihr Metall und Gepräge, soweit er irrtümlicherweise mit dem Natio-
nalsozialismus sich auf Grund seiner Hoffnungen eingelassen hatte,
gänzlich umgestaltet. Er blickte düster in die Zukunft und sah das

00001

christliche Erbe des Abendlandes auf das Schrecklichste bedroht. Mit Entsetzen wendete er sich von dem Wahnsinn der Machthaber ab. Er bäumte sich schmerzvoll auf gegen die himmelschreiende Ungerechtigkeit und Rechtlosigkeit in Deutschland, gegen den Wahn und Druck und das tötende Element der vollkommenen Amoralität.

Befreit von den Fesseln an den Händen und den Schuppen vor den Augen gab Herr Thyssen auch seine Meinung über die Aussichten des zweiten Weltkrieges für Deutschland bekannt. Aus seinen genauen Kenntnissen über die Rohstofflage in Deutschland und über das Industrie-Potential hielt er, - man bedenke schon im Winter 1939 auf 40 - den Krieg für verloren.

Herr Fritz Thyssen ist im genannten Winter in die Reihe der aktivistischen Opposition eingetreten. Das festzustellen, ist meine besondere Aufgabe.

Im Verlaufe der Besprechungen wurde Herrn Thyssen erzählt, dass mir aus Deutschland von hoher militärischer Stelle die Anregung unterbreitet worden ist, mit dem Prime-Minister Sir Neville Chamberlain in London in Verbindung zu treten, um zu versuchen zu verfahren, ob die englische Regierung bereit sei, mit der deutschen Armee zu einem Frieden zu kommen.

Herr Fritz Thyssen begrüßte diese Politik auf das Wärmste und ermunterte mich, den Weg der Fühlungnahme mit England fortzusetzen und beglückwünschte mich zu der Tat des an Herrn Prime-Minister Chamberlain unter dem 24. Dezember 1939 abgegangenen Briefes. Dieser Brief wird hiermit zum ersten Male aus der Hand gegeben und in zwei Exemplaren überreicht.

Es erübrigt sich wohl, schon jetzt zu dem Brief einen Kommentar zu schreiben. Wichtiger ist die Mitteilung, dass Prime-Minister Chamberlain positiv auf den Brief geantwortet hat. Die vertrauliche Mitteilung des englischen Auswärtigen Amtes, die mir in Lausanne durch besondere Kuriere aus einem Kuriersack, der in meiner Gegenwart geöffnet worden ist, vorgelegt wurde, enthält die Angaben, die auf beiliegendem Blatt angeführt sind.

Die deutsche Heerführung hat in blinder Verkennung der Gesamtlage Deutschlands das hochherzige Angebot Englands nicht aufgegriffen. Sie betraten den Weg des Verderbens und stürzten sich und das deutsche Volk in den Abgrund. Das zu verhüten war seinerzeit die Aufgabe der deutschen Opposition und des Herrn Fritz Thyssen.

Genehmigen Sie usw.

gez. Joseph Wirth

. Abschrift beglaubigt:

J. Wirth

Rechtsanwalt.

00002

25-398-3
Abschrift /P.

Dr. Joseph Wirth
ehem. Reichskanzler u. Reichsminister

Luzern, 24.XII.1939

Luzern Haldenstrasse 7
=====

His Excellency
The Prime Minister
Sir Neville Chamberlain

LONDON
=====

Ihrer Excellenz,

Ich nehme mir die Freiheit, als ehemaliger langjähriger Reichskanzler und Reichsminister Deutschlands, mich in dieser ernstesten Stunde, unmittelbar und persönlich an Sie zu wenden.

Nachforschungen und persönliche Rücksprachen mit deutschen Industriellen und ehemaligen Politikern, die ihrerseits gute Beziehungen mit führenden Militärs haben, zeigen, dass es eine bürgerliche Opposition in Deutschland gibt. Trotz grosser Gefahren beim Übertritt über die Grenze haben sich prominente Leute mit mir in Verbindung gesetzt.

Klar tritt hervor, dass es der deutschen bürgerlichen Opposition an einem Anknüpfungspunkte fehlt. Die bisherigen Reden der westlichen Staatsmänner werden wohl eifrig studiert. Sie greifen auch im allgemeinen an das deutsche Herz. Doch werden sie innerhalb Deutschlands noch nicht so concret und bestimmt empfunden, dass sie positive Gedanken zur Wendung der politischen Dinge und zu mutvollem Handeln wecken und zeitigen könnten.

Manches ist dabei auf Konto des verhängnisvollen und eigenartigen Rausch- und Trancezustandes zu setzen, der durch den raschen "Sieg" in Polen entstanden ist, und der durch das feste und klare Verhalten Englands und Frankreichs jetzt durch ein jähes und endgültiges Aufwachen des Militärs und der Industrie überwunden ist.

Es ist traurig, dass man das vom "Volk der Denker", das jahrelang in Hypnose gelebt hat, sagen muss. Es versucht nun endlich, sich klar zu machen, unter welchem entsetzlichen Schreckensregiment es leidet und materiell und geistig wie seelisch verkommt. Da bitten und beschwören mich gute und prominente Leute aus Deutschland, Ew. Excellenz zur kommenden wichtigen Rede am 9. Januar eine Anregung unterbreiten zu wollen. Dieser dringenden Bitte komme ich hiermit aus Gewissenspflicht nach. Ich bitte gleichzeitig Ew. Excellenz um geneigtes Gehör.

Die deutsche bürgerliche Opposition begrüsst es mit besonderer Genugtuung, dass Ew. Excellenz und die anderen leitenden Staatsmänner Grossbritaniens und Frankreichs es vermieden haben, eine Vernichtung oder Zerstörung Deutschlands anzudrohen.

Leider trifft nicht das Gleiche zu für einzelne andere Stimmen, sehr zum Nutzen der teuflischen Goebbel's- und Himmlerbestrebungen, Gift des Misstrauens und des Schreckens in Deutschland auszustreuen.

Schon der Begriff und das Wort "Vernichtung" sollten meines Erachtens vermieden werden, weil es sonst kaum möglich ist, die deutsche latente Opposition endlich zu aktivieren. Die deutsche Opposition versteht und wünscht selbst die Beseitigung der Regierung des Terrors mit ihrem ganzen Anhang, das heisst, sie begrüsst und ersehnt die Zerstörung des heutigen unheilvollen Regimes. Das sollte besonders scharf und eindeutig betont werden. Der furchtbare Tyrann Hitler, der mit seinen Spiessgesellen weg muss, wäre ausdrücklich zu nennen.

Die bürgerliche Opposition liest leider aus einzelnen Ausserungen, mögen sie auch von Unverantwortlichen kommen, heraus, dass die Einheit Deutschlands definitiv zerstört werden soll. Und dagegen, so erklärte mir dieser Tage ein deutscher Industrieller, wird sich das deutsche Volk bis zum letzten Mann wehren.

Es wäre deshalb, um zunächst einen Ansatzpunkt zu einer Aussprache zu bilden, äusserst wichtig und dringendst erwünscht, aus dem Munde Ew. Excellenz nochmals hören zu dürfen, dass England nicht in den Krieg gezogen ist, um das deutsche Volk mit dem Kriegsbeil wie ein Holzklotz auseinander zu schlagen, sondern um die überfallenen Völker zu befreien.

Ich darf deshalb wohl anregen, etwa sagen zu wollen, dass die Frage der politischen Struktur des deutschen Volkes und die seiner politischen Einheit in erster Linie Sache des deutschen Volkes ist, und dass besonders hervorzuheben ist, dass das deutsche Volk und seine natürlichen Volks- und Interessengruppen möglichst bald den politischen Willen und den Mut aufbringen möchten, zu einem Staate des Rechts und der Humanität und der Toleranz den nötigen Weg zu finden.

Jedenfalls, so könnte klar ausgeführt werden, hat sich gezeigt, dass der totale Einheitsstaat mit preussischem Zuschnitt und mit wirtschaftlicher und geistiger wie seelischer Gleichschaltung unter furchtbarem Terror mit den Greueln der Konzentrationslager und wahnwitziger Religionsverfolgung für das deutsche Volk ein grosses Unglück geworden ist.

Aber, so könnte gleichzeitig hinzugefügt werden, ein klarer und tiefgreifender Foederalismus, in dem auch die ruhmvollen kulturellen Kräfte Süd- und Westdeutschlands in Wissenschaft, Kunst und Religion wie im staatlichen und politischen Leben zur Geltung kommen, wäre schon ein bedeutender Lichtblick in dieser unheilvollen Zeit.

Eine solche Darlegung würde in Deutschland verstanden werden. Sie würde, so sagt man mir, auch bei Militärs ein Echo finden.

Ich hörte zu dieser Sachlage neulich von einem englischen Freunde die folgenden sehr schwerwiegenden Worte: "Die deutschen militärischen Kräfte, die gesamte Wirtschaftsführung wie die heutige in Sklaverei gehaltene und nach aussen stumme Arbeiterschaft mögen bedenken und beherzigen, dass das im neuen Jahr noch fliessende Blut das ganze deutsche Volk, nicht nur

seinen Tyrannen belastet, und dass gerade dieses Blut schliesslich die Frage der Entmachtung Deutschlands aufwerfen wird. Sie sollten und müssen erkennen, dass allerdings der gute Wille der Alliierten, eine soziale, humane, gerechte und christliche Lösung zu finden, nicht ein unbefristeter Blankowechsel sein kann, der beliebig lange mit neuen Gewaltshandlungen und Massenblutopfer indosiert und befleckt werden kann".

Ich kann nicht leugnen, dass diese strenge Auffassung auf mich einen so starken Eindruck gemacht hat, dass es mir sehr schwer fällt, dagegen als Christ und als Mensch, der sein Vaterland liebt, direkt Stellung zu nehmen.

Trotz aller bangen Erwartungen für das neue Jahr wäre es sehr wertvoll, wenn für den Fall, dass Deutschland in den Kreis der friedlichen Staaten zurückkehrt, wirtschaftliche Massnahmen zur Erwägung und in Aussicht gestellt werden könnten, um die Währungs- und Arbeitslosigkeit und Absatzkrise ganz Mitteleuropas für einen gewissen Übergang wirksam zu lindern und auch dem Selbsthilfewillen des deutschen Volkes zu helfen. Das deutsche Volk sollte wissen, dass es, aus Hitlers Umklammerung sich befreiend, nicht in einen tiefen Abgrund springt, sondern dass erfahrene Wirtschaftsführer und Freunde bereitstehen, um zu helfen.

Das deutsche Volk hat die Wahl, für den Tyrannen zu sterben oder ohne ihn für seine und Europas Zukunft zu leben.

So werden Ew. Excellenz wohl verstehen, mit welcher gespannten Erwartung wir Ihrer grossen Rede am 9. Januar entgegensehen.

Genehmigen, Ew. Excellenz, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung, mit welcher ich die Ehe habe zu sein

Ihr sehr ergebener
gez. Joseph Wirth.

Abschrift der von Dr. Wirth persönlich
unterzeichneten Abschrift beglaubigt:


Rechtsanwalt.

Notizen

Über eine vertrauliche Mitteilung des englischen Auswärtigen
Amtes.

- 1.) Es wird die Versicherung abgegeben, dass die britische Regierung eine vorübergehende Krise, wie sie im Anschluss an eine Aktion der deutschen Opposition entstehen könnte, nicht militärisch zum Nachteil Deutschlands - etwa durch einen Angriff im Westen - ausnützen wird.
 - 2.) Die britische Regierung erklärt sich bereit, mit einer neuen deutschen Regierung, der sie ihr Vertrauen schenken kann, zur Sicherung eines dauerhaften Friedens zusammenzuarbeiten und Deutschland die erforderliche Wirtschaftshilfe zu gewähren.
 - 3.) Weitere Zusicherungen kann die britische Regierung ohne vorheriges Einvernehmen mit der französischen Regierung nicht geben. Wenn Frankreich ins Vertrauen gezogen werden könnte, wären noch genauer bestimmte Zusicherungen möglich.
 - 4.) Im Falle einer Beteiligung Frankreichs an den Verhandlungen wäre es erwünscht, wenn der ungefähre Zeitpunkt der Durchführung des Unternehmens mitgeteilt werden könnte.
 - 5.) Falls die deutsche Opposition zur Erleichterung ihrer Aktion eine von den Westmächten durchzuführende Diversion wünschen sollte, so wäre die britische Regierung im Rahmen des Möglichen bereit, einem solchen Wunsche zu entsprechen.
-